

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1973)

Artikel: Die Hochwacht Wartburg

Autor: Merz, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hochwacht Wartburg

Auszüge aus alten Akten von Adolf Merz, Olten

Es ist wohl allgemein bekannt, dass auf Wartburg-Säli vom 15. bis 19. Jahrhundert eine Hochwacht war. Deren Zweck und Funktion ist schon wiederholt beschrieben worden. Weniger bekannt ist aber, wie die Hochwacht in alten Akten erscheint.

Die systematische Anlage von Hochwachten zum Zwecke der Landesverteidigung hat vor der Reformationszeit im Gebiete der Eidgenossenschaft Eingang gefunden. Zeitlich deckt sich die höchste Ausbildung und Entwicklung unserer Wachten mit der Zeit der konfessionellen Spannungen unter den eidgenössischen Orten bis zur Helvetik.

Wie war die Hochwacht Wartburg gebaut und welche Verbindungen hatte sie?

Bericht betr. die Inspektion der Hochwachten im Luzernbiet von Feldmesser Josef Hess.

«Betreffend die wachtfeuer im Kanton Bern und Solothurn so ist im Riss No. 1 das wachtfeuer auf der Ghürn bei Melchnau auf 4 eichigen stüden, welche im Boden eingegraben sind, und oben mit einem spitzigen schindeldach bedeckt, allwo die Höhle des dachs mit dürrem holtz und studenburden ganz ausgefüllt ist. Die Grösse ist allweg nach dem massstab.

No. 2 ist das wachtfeuer zu Wartburg bei Olten, auch auf vier stüden, mit unterlegten sohlen, alles von tannenholz und mit einem strauwdach gedeckt, welches dach ebenfalls mit dürrem holz und studenburden soll ausgefüllt werden. Dermalen ist es noch nicht halb voll, und dieses wachtfeuer sei gleich gemacht jenem der Saffewiler wacht, so gegenüber im Bernergebiet liegt.

Auf dem Sähleschloss ist jetzt noch keine andre wacht, als der ordinari schlossgäumer, aber auf der Ghürnwacht ob Melchnau sind vier mann und ein wachtmeister, die vier man werden der tour nach alle tag zu mittag um 11 Uhr abgelöst, der wachtmeister aber bleibt immer der nämliche.

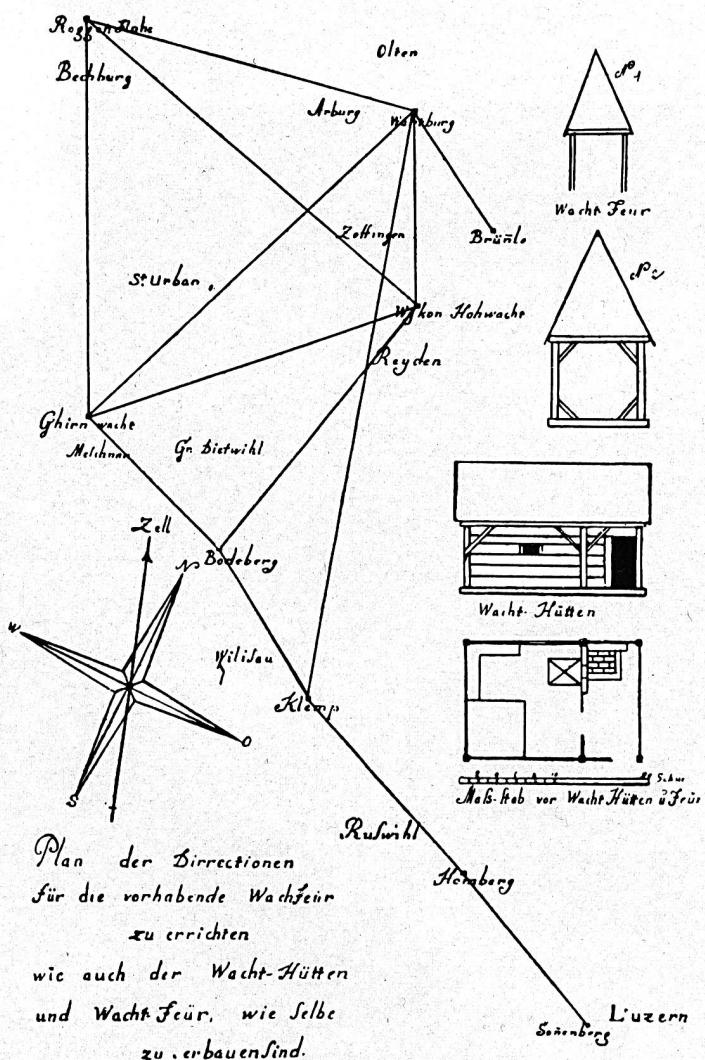
Von den zeichen bei den wachtfeuern berichte, dass, damit man versichert sei, dass das wachtfeuer nicht durch ungefähr, oder durch Bosheit in Brand gekommen, so werden bei anzündung des feuers vier schütz aus einem mörsel gethan, so dass einer nach dem andern geladen und losgebrannt würd. Und auf der Ghürnwacht haben sie noch ein gestell für vier Rageten, auch sagte der weibel allda, dass zuletzt noch ein mordschutz gethan werde, welchen er mir nicht recht explizieren könnte. Er sagte nur, es sei eine runde Kugel, welche dann angezündet werde; welches vermutlich eine grosse Granaten sein wird.

Was die wachthütten anbelangt, sind selbige erbauet wie im riss zu sehen ist, die auf der Ghürnwacht ist grösser, und die alte hütten auf dem Bodenberg etwas kleiner». Josef Hess, Feldmesser.

Wo stand die Hochwacht Wartburg?

Die bernische Obrigkeit berief auf den 2. Juli 1589 die Amtsleute von Aarburg, Aarwangen, Bipp und Wangen a. A. zu einer Aussprache nach Langenthal. Es galt die «Ordnung der Warzychen im Aergööw» festzulegen. Das Jahr 1589 liegt im Zeitalter der Gegenreformation. 1586 schlossen die sieben katholischen Orte ein konfessionelles Sonderbündnis, den Goldenen oder Borromäischen Bund; 1587 verbündeten sich die fünf alten Orte und Freiburg mit Spanien. Der Schweizerkönig Ludwig Pfyffer von Luzern war die treibende Kraft der katholischen Eidgenossenschaft.

Die bernische Obrigkeit schrieb von «schwäbenden gevärlichen Löuffen» und einem «unversächnen Invall», dem man mit «wachten, führzeichen, bot-schafften und warnungen» begegnen wollte. Die «warnungen» waren die akustischen und optischen Zeichen der Alarmierung. Ein «eintziger büchsen-schutz» soll für «nichtig» geachtet werden. Wenn aber «zwen büchsenschütz glych uff ein andren abgand», so bedeute dies eine gewisse Warnung; man solle mit Waffen, Harnisch und Gewehr «gerüst syn» und warten. Der Vogt und Amtmann soll «so yllends er mag» einen Eilboten mit einem Brief dem «amptmann zu Arwangen usschicken», um sich über die «gevaren» und «Kriegs-sachen» zu erkundigen. Es war diese



Luzernische Hochwachtenkette 1792, nach Jos. Hess, Inspektor der Hochwachten. Rechts Wachtfeuer und Wacht-Hütte.

Massnahme die Piketstellung der Wehrmacht, so wie wir sie heute noch in unserer Armee kennen.

Wenn aber drei Büchsenschüsse abgegeben wurden, so «sölle man uff syn mit gwer und harnisch», und der Sturm solle von einer Gemeinde und «kilchen» durch das Land ergehen, wiederum sollen auch Boten von Schloss zu Schloss laufen oder reiten, um über die Lage Bericht zu erstatten. In diesem Falle solle aber die «warnung fhür (also der Holzstoss der Hochwacht) zu aller erst angezündt wärden» und in ein «gross fhür lassen khon». Jedes Schloss hatte seine bestimmte Feuerstelle mit dem «Chutz».

«Der amptmann uff Arburg hat syn warnung fhürs platz vermeldt (gemeldet) und bestimmt nechst uff der höche by dem alten burgstel und schloss Wartburg genampt.» «Burgstell» bedeutet den Platz, wo früher eine Burg stand, also eine Schlossruine.

Nun wissen wir, dass das Hochwachtfreuer auf dem Säli auf der, wie wir heute sagen, Hinteren Wartburg bereit zur Alarmierung war.

Die Hochwacht Säli gibt uns heute noch Rätsel auf: Das Wachtfeuer war also in

die bernische Feuerlinie eingebaut, es stand ja auf Berner Boden. Die bewohnte Burg, Wartburg-Säli, war solothurnisch. Hatte nun auch z. B. in einem Religionskrieg der katholische Feuerwächter die für protestantische Zwecke erbaute Hochwacht zu bedienen? Bei den meisten bernischen Hochwachten standen Wachthütten. Das gleiche war auch z. B. bei den baslerischen der Fall.

Abschiede IV 2 5. Januar 1568 (Luzern, Freiburg, Solothurn)

Weil Bern sich Unfreundlichkeiten gegen die katholischen Orte erlaubt hatte, waren letztere genötigt über einige geheime Wortzeichen sich zu verständigen; zwischen Luzern und Solothurn nämlich wurde ein Feuerzeichen auf der Wartburg bei Olten und auf Schloss Wikon, zwischen Freiburg und Solothurn aber Wortzeichen von dreierlei Metall (Zinn, Kupfer, Messing) verabredet.

1706 22. Mai in Luzern (S 1315/16)

Was die Fussboten von Solothurn und Freiburg und Wachtfeuer betrifft, verbleibt es bei den Bestimmungen des Abschiedes von 1670.

1709 November: Die Signale und Feu-

erzeichen halber findet man die Einrichtungen zwischen Luzern und Solothurn für genügend.

Der Inspektor aller Hochwachten, Josef Hess, berichtet 1784:

«Nota wegen den vorhandenen Wachtfeuern, wie selbe aufeinander sehen können: Das zu Wykon siehet das auf Wartburg, oder sogenant Sähleschloss bei Olten, dann auf die Roggefluh oberhalb Bechburg, beide Solothurner-gebiets, weiters auf die Ghürnwacht ob Melchnau im Bernergebiet.

Das auf Klemp (bei Willisau) siehet richtig auf den Bodenberg und auf Wartburg bei Olten».

Beim Franzoseneinfall 1798 brannte die Hochwacht Wartburg zum letzten Male. Im Sonderbundskrieg war Solothurn nicht bei den Sonderbundskantonen. Eine Verbindung nach Luzern war darum nicht nötig. 1852 kam der elektrische Telegraph, die Hochwacht Wartburg-Säli kam in Abgang. Ein Rest davon war geblieben in der Alarmierung der Aarburger Feuerwehr durch Kanonschüsse auf der Festung Aarburg. In meiner Jugendzeit war dies noch gebräuchlich; ich mag mich erinnern, dass ich die Schüsse recht gut hörte.

Karte der Hochwachten im 17.—18. Jahrhundert im Oberaargau und Bernischen Aargau und der Grenzkantone.



Das heimelige Restaurant
für jedermann

Restaurant «Central» Aarburg

Reelle Getränke
ff Feldschlösschen-Bier
Säli für Vereinsanlässe

Mit höflicher Empfehlung

Familie Eugen Fasler

Telefon 062 - 41 11 60

Rascher Service. Fachmännische Beratung und Bedienung durch verantwortungsvolle Spezialisten. Maschinenpark.



Aarburg AG Tel. 062/214877

Alle Markenpneus

Mit Gratismontage!

Spezialität: Gürtelreifen und Breitreifen
aller Marken für Sportwagen

Samstags bis 12 Uhr geöffnet

Abteilung Installationen:
Wir übernehmen sämtliche
Licht-, Kraft-, Telefon-
und Schwachstromanlagen
sowie Lieferung
von Beleuchtungskörpern,
Haushaltapparaten
und Maschinen.

Abteilung Schaltanlagen:
Wir fabrizieren
technisch einwandfreie
Schalt-, Steuer- und
Prüftableaus für Industrie
und Gewerbe
in eigener Spezialwerkstätte.



Fachmännische Beratung
und prompte Bedienung.

Hans Born AG, Aarburg

Schalt- und Verteilanlagen Elektro-Fachgeschäft
Bahnhofstrasse 26 Telefon 41 16 13



Chemische Fabrik G. Zimmerli AG Aarburg